

Mit Sprachtricks das Leben meistern

Logopädie | In Deutschland leben fast eine Million Menschen, die Sprachprobleme haben. In Coburg werden Therapeuten ausgebildet.

Von Iris Kroon-Lottes

Coburg – Katharina ist zwölf Jahre alt, geht auf ein Coburger Gymnasium und hat viele Freunde. Ihr Lieblingsfach ist Deutsch. Sie liest und spricht gerne, und dass, obwohl sie seit ihrem dritten Lebensjahr stottert. Sie kennt ihr Manko und kann verschiedene Tricks und Methoden anwenden, um in schwierigen Situationen ihre Aussprache zu kontrollieren. Gelernt hat sie das mit Hilfe eines Logopäden. Seit drei Jahren trainiert sie regelmäßig in der Berufsfachschule für Logopädie der Medau-Schule, die es seit 2001 in Coburg gibt. Heute schafft sie es, bewusst ihren Redefluss zu beeinflussen und damit das typische Wiederholen von Wörtern zu vermeiden. Besonders in Stresssituationen in der Schule oder vor vielen Leuten ist das wichtig für sie. Unterrichtet wird Katharina von zwei Schülerinnen und einer Lehrkraft, die wöchentlich mit ihr üben, ihr zuhören und Mut machen – eine intensive therapeutische Arbeit, bei der die Zwölfjährige komplett im Mittelpunkt steht.

Ganzheitliche Behandlung

Rund 50 Schülerinnen und Schüler lassen sich derzeit an der Medau-Schule zum staatlich anerkannten Logopäden ausbilden. In drei Jahren lernen sie neben den typischen Schwerpunkten aus dem Bereich der Sprach-, Sprach-, Stimm- und Schluckstörungen auch Behandlungsmethoden in Verbindung mit Physiotherapie und Gymnastik. „Wir wollen eine ganzheitliche Behandlung anbieten, die Rhythmik, Bewegung und Musik miteinbezieht“, erklärt Professor Dr. Hans-Jochen Medau, der zusätzlich im Jahre 2004, in Zusammenarbeit mit dem Klinikum und der Hochschule Coburg, die Fachhochschule Schloss Hohenfels als staatlich anerkannte private Hochschule für Fachtherapien im Gesundheitswesen gegründet hat. Kurz darauf wird der Studiengang Bachelor of Science in Physio-



Die Coburger Logopädin Petra Frenzel überprüft per Bildschirm die Therapie ihrer Schülerinnen und die Fortschritte der Patientinnen.

Foto: Iris Kroon-Lotte

therapie und Logopädie angeboten. „Es ist uns wichtig, dass bei uns keine Sprecherzieher ausgebildet werden, sondern Therapeuten für einen medizinischen Fachberuf“, ergänzt Bernd Frittrang, Leiter der Berufsfachschule für Logopädie.

Wer sich für diesen Beruf interessiert sollte soziale und therapeutische Fähigkeiten besitzen und gerne kommunizieren. In der Ausbildung kommt viel medizinisches und sprachwissenschaftliches Wissen dazu. Jeder Schüler absolviert rund 115 eigene Therapien mit Patienten und noch einmal 115 Co-Therapien, alle unter Anleitung der Lehrkräfte. Was die Schüler am Vormittag im Unterricht lernen, können sie dann am Nachmittag direkt mit eigenen Patienten umsetzen. Fast alle Lehrer haben Spezialgebiete, wie Stottern oder Poltern. „Durch unser Sprachtherapeutisches Behandlungs- und Beratungszentrum (SBBZ) haben die Schüler bei uns di-

rekt im Hause die Möglichkeit mit den Patienten zu arbeiten. Das ist ein großer Vorteil“, so Professor Medau.

Nahezu eine Million sprachtherapeutisch behandlungsbedürftiger Menschen leben in Deutschland. Ein großer Teil davon sind Kinder oder ältere Menschen. Ohne Kommunikation ist ein Leben kaum möglich, Sprache gilt auch als Erfolgsfaktor im beruflichen Werdengang.

Sprachauffälligkeiten

Gerade bei Kindern und Jugendlichen treten heutzutage häufiger Sprachauffälligkeiten auf. Oft unterhalten oder beschäftigen sich die Eltern am Nachmittag mit wenig mit ihren Kindern. Der steigende Konsum von Computerspielen und Fernsehen schwächt die sprachlichen Kompetenzen zusätzlich.

Doch nicht nur Kinder oder Jugendliche kämpfen mit

Sprach- oder Stimmstörungen, auch Patienten mit neurologischen Erkrankungen werden behandelt. „Die demografische Entwicklung macht deutlich, dass unsere Gesellschaft immer älter wird. Damit treten vermehrt Fälle von neurologischen Erkrankungen zum Beispiel nach Hirnschädigungen auf. Der Beruf des Logopäden wird also nicht an Bedeutung verlieren. Je weiter sich die Medizin entwickelt, um so wichtiger werden die Chancen der Nachbehandlungen“, erläutert Bernd Frittrang. Mit Kontinuität und viel Üben können Patienten in jedem Alter große Fortschritte erzielen. „Viele Kinder und Jugendliche verlassen uns geheilt nach ihrer Therapie und haben bessere Chancen im Leben.“

Logopädie ist eine Pflichtleistung laut Sozialgesetzbuch, 60 Sitzungen à 45 Minuten beinhaltet die Regelversorgung durch die Krankenkasse. Erste Anlaufstelle ist immer der Kin-

der- oder Hausarzt, der in dem Erkennen einer Sprachentwicklungsstörung oder -vergerung die betroffenen Kinder oder Erwachsene an die Logopädie überweist. „Wir werden aber nur dann tätig, wenn notwendig ist“, darauf wird Bernd Frittrang ausdrück-

hin. Rund 95 Prozent Frauen gehen an der Medau-Schule zur Ausbildung zur Logopädin zu arbeiten. Für sie bestätigt Dr. Hans-Jochen Medau, und ein idealer Ausgangspunkt, sich mit einer eigenen Praxis selbstständig zu machen. „Wir haben sehr erfolgreiche Absolventinnen, die Sprung in die Eigenständigkeit gemeistert haben.“

Auch Katharina kann vorstellen, später einmal als Logopädin zu arbeiten. Für sie ist es wichtig, immer weiter zu üben, um endlich sicher in der Sprachtherapie in den Griff zu bekommen.

www.medau-schule.de